

Aus der Notenbibliothek = Bibliothèque

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **57 (1996)**

Heft 511

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stapferhausgespräche 1996 / Rencontres «Stapferhaus» 1996

Musikalische Ausbildungsmöglichkeiten im Aargau

Im Rahmen der Stapferhausgespräche in Lenzburg unterhielten sich vor ein paar Wochen Fachleute aus verschiedenen Bereichen der Musikerziehung und der Musikpflege über Fragen rund um die musikalischen Ausbildungsmöglichkeiten im Aargau. Was für den Aargau diskutiert wurde, dürfte für die meisten anderen Kantone in etwa gleiche Gültigkeit haben, weshalb wir im folgenden über diese Tagung recht ausführlich berichten.

Im Stapferhaus wurde grundsätzlich festgestellt, dass nach dem Symposium zum gleichen Thema, das vor 25 Jahren stattgefunden hat, zwar ethische Fortschritte erzielt worden seien. In der Zwischenzeit habe sich indes das gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Umfeld umfassend verändert, weshalb die Frage gestellt und beantwortet werden müsse, ob es erneut angezeigt sei, über Massnahmen zur Weiterentwicklung von Musikpflege und musikalischer Ausbildung nachzudenken. Diese Grundsatzfrage wurde klar bejaht – mehr noch: die rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren mit den Referenten einig, dass den Worten Taten folgen müssten. Konkret haben einige sich in Workshops gebildeten Arbeitsgruppen beschlossen, prioritäre Themen weiterzubearbeiten und Lösungen auszuarbeiten.

Hoher Stellenwert der Musik

«Musik hat einen Wert in sich selber.» Diese zentrale Aussage erfordert ein vernetztes Denken. Die Schulen wurden aufgerufen, mit der Wertung der Fächer oder mit der unendlichen Frage nach dem Nutzen aufzuhören. **«Was in den Schulen als nicht wichtig erachtet wird, kann ebenso gut weggelassen werden.»** Diese provokativen Feststellungen des Musikwissenschaftlers Toni Haefeli fanden zwar breite Zustimmung. Andererseits wurde vor allem in den Workshops klar, dass es gar nicht so einfach sein dürfte, die nötigen Konsequenzen zu ziehen und diese Erkenntnisse umzusetzen. Der Ruf nach einer **Lobby für die Musik** war zwar keineswegs neu, aber er wurde in aller Deutlichkeit wiederholt.

Mit einer Reihe von Postulaten (siehe Kästchen) regte Toni Haefeli die Tagungsbesucher an, die Diskussion aufzunehmen. Unmissverständlich unterstrich der Referent, dass all diese Ziele ohne kontinuierliche kulturpolitische Arbeit unerreichbar seien.

Die Schweiz, so sehen es viele Experten, hat ein Instrument, das in der Lage ist, Kulturpolitik zu betreiben und im Dienste eines gemeinsamen Nutzens Lösungen zu erarbeiten: der Schweizer Musikrat, der ja seinen Sitz in Aarau hat. Das Projekt, in Aarau ein schweizerisches «Haus der Musik» einzurichten, ist ein Schritt in die richtige Richtung und ist erfreulicherweise bereits ein schönes Stück über das Stadium einer Vision oder einer Utopie hinausgekommen.

Denkanstöße im schulischen Bereich...

Begriffe wie Verantwortung, Menschenbild, Bildungsziele, Begleitung im pädagogischen Sinn, Kommunikation zeigen, in welche Richtung das Denken gehen sollte. Die Fachleute sind sich allerdings der Schwierigkeiten durchaus bewusst. Aber auch an die Organisationsformen, die Musikerziehung im schulischen Bereich anbieten, sind Forderungen gestellt. Unter anderem – und das ist eine ganz wichtige Erkenntnis – sollen sie vom Wunsch ausgehen, aus Musik ein Schlüsselerebnis bis ins Alter zu entwickeln. Es reiche nicht aus, nur die Spitze zu fördern, und es sei erforderlich, bestehende Angebote zu vernetzen. Dazu gehöre auch die Bündelung der Finanzierungswege, selbst dann, wenn alte Zöpfe abgeschnitten werden müssten.

...und im auserschulischen Bereich...

...wo es eine Fülle von Verbänden und Institutionen der Musikförderung und der Musikpflege gibt. In einem Workshop wurden ganz pragmatische Forderungen aufgelistet, die es zu erfüllen gilt (s. Kästchen). Dabei wurde festgestellt, dass es bereits Vorarbeiten gibt, die man relativ leicht weiterführen kann (Stiftung «Jugend und Musik», Koordinations- und Informationsstelle). Der auserschulische Bereich wäre durchaus in der Lage, den schulischen Bildungsangeboten Dienstleistungen zu erbringen. Dazu gehört auch der Bau von Brücken für Musizierende, die aus Musikschule oder Mittelschule austreten. Im Sinne der Musik als Lebensbegleiter darf es hier keine Lücken geben.

Fazit

Die Stapferhausgespräche 1996 über musikalische Ausbildungsmöglichkeiten im Aargau haben eine Vielzahl von Ideen auf den Tisch gebracht – neue, bekannte, provokative, utopische, visionäre, machbare. Zudem sind viele Musikschaffende miteinander

in Kontakt gekommen: das war ein Gewinn. Der Vorstand des Musikerverbands Zürich dankt den Organisatoren für die hervorragende Durchführung und die gastfreundliche Atmosphäre.

«Lenzburger-Forderungen» zur musikalischen Aus- und Weiterbildung

- Integration der musikalischen Grundschule in die Volksschule
- Einbindung des Kantons in die Verantwortung
- neu strukturierte Lehrerfortbildung
- Vernetzung der musikalischen Aus- und Weiterbildungsangebote im schulischen Bereich
- Hochschulstatus für Konservatorien mit entsprechenden Zulassungsbedingungen und umfassenden Studienangeboten
- Europakompatibilität der Studienangebote und -abschlüsse
- enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kunstrichtungen
- Koordinations- und Informationsstelle für Musik, Öffentlichkeitsarbeit, kontinuierliche kulturpolitische Arbeit, Aufbau einer Lobby für Musik
- neue Finanzierungsmodelle für Musik-Projekte, zum Beispiel über eine Stiftung «Jugend und Musik»

La formation musicale doit gagner en importance

Il y a quelques semaines, divers professionnels ayant trait à la musique ont discuté les aspects de la formation musicale en Argovie. En fait, la situation est probablement la même dans d'autres cantons.

Le premier Symposium Stapferhaus a eu lieu il y a 25 ans et entre-temps, des progrès certains ont été réalisés. Ces dernières années, l'environnement social, politique et économique a aussi bien changé. Les 60 participants au récent symposium étaient donc d'avis qu'il faudrait trouver de nouvelles solutions. La musique étant une valeur en soi, elle aurait besoin d'un lobby, car l'appui des politiciens est nécessaire pour atteindre les objectifs visés.

Pour les étudiants qui préparent une carrière musicale au Conservatoire, il est nécessaire que les diplômés soient reconnus à l'échelle européenne. La Suisse étant déjà bien isolée à divers niveaux, il n'est vraiment pas judicieux qu'elle s'isole encore dans le domaine culturel. Or

la Suisse dispose d'un instrument apte à s'engager dans cette direction, soit le Conseil suisse de la musique, qui a son siège à Aarau.

L'idée d'y instaurer une «Maison de la musique» s'avère propice et pourrait se concrétiser. Les cadres sont appelés à endosser leur responsabilité de formateurs et de communicateurs. Les formes d'organisation et d'éducation musicale dans les écoles doivent répondre à certaines exigences. La musique doit devenir un élément qui accompagne les individus dès l'âge de l'école, puis ensuite durant toute leur vie. Pour arriver à atteindre ces objectifs, il faudra évidemment trouver les moyens de les financer. La formation de base et complémentaire devrait également être repensée. En-dehors des écoles, il y a des possibilités au sein de diverses associations et institutions. Il a par exemple déjà été question d'instaurer une Fondation «Jeunesse & Musique», et des principes sur lesquels on pourrait bâtir. Les diverses associations pourraient rendre des services aux formateurs et aux musiciens, en leur offrant un passage dès la sortie de l'école. Car si la musique doit les accompagner tout au long de leur vie, il faut éviter les «trous» en assurant la continuation.

Ce symposium a fourni une foule d'idées dont quelques-unes sont certes utopiques, mais certaines réalisables. Si toutes les personnes concernées joignent leur efforts, il y a des chances d'y arriver. Le prochain symposium aura lieu en octobre.

Les souhaits:

- intégrer l'éducation musicale dès l'école primaire
- les cantons devraient en assumer la responsabilité
- mieux structurer la formation complémentaire des enseignants
- accorder un statut d'École supérieure aux conservatoires
- assurer la compatibilité des études musicales en Europe
- renforcer la coopération entre diverses branches culturelles/musicales
- intensifier l'information et créer un lobby pour la musique
- établir de nouveaux modèles de financement, par exemple avec l'aide d'une Fondation «Jeunesse & Musique».

SOMMER-MUSIKWOCHE

3. bis 10. August 1996

Kammermusik und
Violine-Interpretationskurs

10. bis 17. August 1996

Orchesterkurs
für Streicher

Brigels



LAAX

Leitung: Kemal Akçağ; Violine, Zürich

Angesprochene Kursteilnehmer:

Musikstudenten und fortgeschrittene Laienmusiker, sowie für Pianisten/innen, die Kammermusik pflegen. Der Kammermusikurs ist nur für bestehende Ensemble (Streicher allein oder mit Bläser, mit Klavier usw.) Die Teilnehmerzahl ist für die beiden Kurse beschränkt.

Anmeldung und Auskünfte:

Kemal Akçağ, Aryanstrasse 38, CH-8704 Herliberg,
Tel. 01-915 02 64

Aus der Notenbibliothek Bibliothèque

Orchesterbibliothek – Aufnahme in den Nürnberger Katalog

Die meisten Orchester verfügen selbst über eine kleinere oder grössere Anzahl eigener Werke. Vielleicht existiert sogar eine einfache Liste. EO-Orchester haben neu die Möglichkeit, ihren Bibliotheksbestand kostenlos in den Nürnberger Katalog – gemeinsamer Bibliothekskatalog der Mitgliederverbände der Europäischen Vereinigung von Liebhaberorchestern – aufnehmen zu lassen. Einzige Bedingung: Das Orchester muss bereit sein, seine Noten (mit Gegenrecht) anderen Orchestern Europas leihweise zur Verfügung zu stellen. Nähere Auskünfte erteilt die Präsidentin, Käthi Engel Pignolo, Tel. 031/991 22 70 (abends)

Notenmappen – Bestellung

Zum Preis von nur Fr. 5.– können über die Verbandsadresse praktische Notenmappen aus stabilem Presskarton (28x35cm; 4 grosse Klappen) bezogen werden.

Dieses Angebot gilt solange Vorrat; Bestellungen sind erbeten bis spätestens **15. Juli** an die Verbandsadresse: EO, Postfach 428, 3000 Bern 7

Die Bibliothek EO ist den ganzen Monat Juli 1996 geschlossen. Rücksendungen von ausgeliehenen Werken werden auch während der Ferien entgegengenommen.

Bibliothèque des orchestres – Inscription dans le catalogue de Nuremberg

La plupart des orchestres disposent eux-mêmes d'un certain nombre d'œuvres. Peut-être même une liste simple existe-t-elle. Les orchestres membres de la SFO peuvent dorénavant faire inscrire gratuitement leur stock dans le catalogue de Nuremberg, qui est le catalogue de bibliothèque commun de tous les groupements membres de l'Association européenne des orchestres d'amateurs. Seule condition à remplir: l'orchestre doit être disposé à prêter ses partitions à d'autres orchestres (en contrepartie, il a le droit d'emprunter celles des autres orchestres).

Si vous avez besoin d'informations supplémentaires, adressez-vous à la présidente, Käthi Engel Pignolo, tél. 031 991 22 70 (veuillez appeler le soir).

Commande de cartables

Au prix modique de 5 francs, des portemuseiques pratiques, en carton solide (28 x 35 cm, 4 grands revers), sont disponibles auprès de l'association.

Cette offre est valable jusqu'à épuisement du stock. Veuillez adresser vos commandes avant le **15 juillet** à EO/SFO, case postale 428, 3000 Bern 7.

La bibliothèque SFO sera fermée pendant tout le mois de juillet 1996. Les œuvres prêtées peuvent tout de même être retournées pendant les vacances.



Wenn Musikunterricht Spass macht und Talente fördert: diese vier jungen Aargauer haben am Schweizerischen Jugendmusikwettbewerb 1996 teilgenommen. In den regionalen Auscheidungen haben sie erste Preise gewonnen und nahmen mit Erfolg an der Schlussrunde – zusammen mit anderen jungen Musikerinnen und Musikern – in Winterthur teil.

v.l.n.r.: Barbara Kipfer 19, Zofingen, Harfe 2, Preis), Samuel Fried (13, Wohlen, Gitarre, Anerkennung), Maja Hunziker

(19, Bremgarten, Violine und Bratsche, zwei 2. Preise) und Benjamin Nyffenegger (12, Unterkulm, Violoncello, Anerkennung)

Europakompatibilität

Samuel Dähler, Direktor des Konservatoriums Biel, richtete sein Augenmerk auf die Berufsausbildung, auf den Stellenwert der Konservatorien und auf die grundlegende Frage nach der Europakompatibilität der Studienangebote und Studienabschlüsse. Es sei nicht nachvollziehbar, weshalb die Schweiz riskiere, sich auch noch im kulturellen Bereich zu isolieren. Der freie Personenverkehr ist zwar nach wie vor für viele ein Reizwort, aber ohne ihn steht auch die «musikalische Schweiz» im Abseits. Zudem sei zu beachten, dass viele Musikerinnen und Musiker nach der Ausbildung einen Beruf ausserhalb von Orchestern oder des Musikunterrichts ergreifen, was nach einem umfassenden Studienangebot verlange.

der ins Gespräch gekommen: das war bisher keine Selbstverständlichkeit. Die Arbeit geht weiter – wenn alle am gleichen Strick ziehen sogar mit Erfolg! Die Fortsetzung im Plenum findet Ende Oktober statt. In der Zwischenzeit werden Ideen weiterdiskutiert, Lösungen gesucht, Gespräche geführt, vorhandene Modelle untersucht, gemachte Vorarbeiten wie jene für die Koordinations- und Informationsstelle oder für die Stiftung weitergetrieben. Die qualitativ hochstehende Arbeit vom 8. Mai darf nur dann als Erfolg gewertet werden, wenn den Worten Taten folgen. Das Stapferhaus Lenzburg und ihr initiati-